

Vorlesung



Das politische System der Bundesrepublik Deutschland: Historische & normative Grundlagen

Literaturhinweise

- ✓ Wolfgang Rudzio, Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, 9. Aufl., Wiesbaden 2015
 - ideales Lehrbuch: anschaffen und durcharbeiten - über SLUB als PDF erhältlich.
- ✓ Manfred G. Schmidt, Das politische System Deutschlands, Bonn 2011
 - ✓ sehr gutes Buch; institutionenkundlich nicht so detailliert wie Rudzio; dafür werden auch noch konkrete Politikfelder und die auf ihnen ablaufenden politischen Prozesse einbezogen - über BPB erhältlich
- ✓ Roland Sturm / Heinrich Pehle, Das neue deutsche Regierungssystem, 3. Aufl., Opladen 2012
 - sehr nützliche problemorientierte Analyse der neuen Herausforderungen und neuartigen Ausprägungen des deutschen politischen Systems - in der Lehrbuchsammlung.
- ✓ Oscar W. Gabriel / Everhard Holtmann, Hrsg., Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, 3. Aufl., Berlin / Boston 2011
 - vorzügliches Handbuch; äußerst detailreich
- ✓ Manfred G. Schmidt / Reimut Zohlnhöfer, Hrsg., Regieren in der Bundesrepublik Deutschland. Innen- und Außenpolitik seit 1949, Wiesbaden 2006
 - ✓ gut zur Vertiefung in die Praxis des Funktionierens unseres politischen Systems
- ✓ Klaus von Beyme, Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Wiesbaden 2017

... man merkt es jeder Klausur an, ob ihr Verfasser auch eigenständig gelesen hat!

Aufbau der Vorlesung

- ✓ Die Bundesrepublik Deutschland in der Geschichte der deutschen Regierungssysteme
- ✓ Die normativen Grundlagen des deutschen politischen Systems
- ✓ **Verfassungsrechtliche** Bestimmungen und **reale Funktionsweise**
 - ✓ Überblick
 - ✓ Länder und Bund
 - ✓ Bundesinstitutionen
 - ✓ Bundesrat
 - ✓ Bundestag
 - ✓ Bundesregierung
 - ✓ Bundespräsident
 - ✓ Rechtswesen und Bundesverfassungsgericht
 - ✓ Kommunen
 - ✓ intermediäres System
 - ✓ Interessengruppen
 - ✓ Parteien
 - ✓ Medien
- ✓ Deutschlands Einordnung in **supranationale Regierungsstrukturen**
- ✓ **Themen im Kontext** – nicht in der Vorlesung behandelt, doch aus der Literatur, ggf. auch noch über herunterladbare Foliensätze, erschließbar
 - ✓ Geschichte deutscher Staatlichkeit
 - ✓ Die **Gründung** der Bundesrepublik Deutschland: Umstände und Folgen
 - ✓ Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
 - ✓ **Sozioökonomische** Grundlagen: Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland
 - ✓ Deutschlands **politische Kultur**



Geschichtliche Einordnung



- ✓ Die Bundesrepublik Deutschland in der **Geschichte des Regierens** in Deutschland
- ✓ Die **Gründung** der Bundesrepublik Deutschland
- ✓ **Eigentümlichkeiten** und **Selbstverständnis** des neuen Staatswesens

Abfolge der deutschen Regierungssysteme

- 1949 - ... : Bundesrepublik Deutschland
 - parallel 1949-1990: DDR
- 1945 – 1949: Besatzungsregierung; mit Neuerrichtung der Länder ab 1946
- 1933 – 1945: ‚Drittes Reich‘
- 1919 – 1933: Weimarer Republik
- 1918/1919: Revolution
- 1871 – 1918: Kaiserreich („Zweites Reich“)
- 1866 – 1871: Norddeutscher Bund
 - parallel bis 1918: Kaiser- und Königreich Österreich-Ungarn
 - parallel bis 1871: ‚Drittes Deutschland‘ (d.h.: die deutschen Mittelstaaten)
- 1815 – 1866: Deutscher Bund (Präsidialmacht: Österreich)
 - eingebettet: 1848/49 Revolution
- 1806 – 1815: Absenz gemeinsamer deutscher Staatlichkeit; Deutschland unter der Herrschaft Napoleons
- 1803 (Reichsdeputationshauptschluss) – 1806 (Rheinbund; Niederlegung der Kaiserkrone): Auflösungsprozess des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation („Erstes Reich“)
- 1648 – 1803: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, mit den Verträgen von Münster und Osnabrück als völkerrechtlicher Grundlage
- 962 – 1648 (und weiter bis 1803): Heiliges Römisches Reich, erneuert von Otto d. Gr.; Reform um 1500 (Maximilian I.)
- 911 – 962 (und weiter bis zum Westfälischen Frieden): Deutsches Königreich (erster König: Konrad I. von Franken)
- 814 – 911: späteres Deutschland ostfränkischer Teil des Frankenreiches
- 800: Erneuerung des Römischen Reiches unter dem fränkischen König Karl d. Gr.
- 486 – 814: Frankenreich (Neustrien → Westfrankenreich/Frankreich; Austrien → Ostfrankenreich/Deutschland)
- 375 ff: Verschiedene germanische Königreiche im Zug der Völkerwanderung
- 1. – 4. Jhdt.: Teile des heutigen Süd- und Westdeutschland Teil des römischen Reiches

Recht

Grundzüge der Staatlichkeit

einzelne Institutionen

Zentrale geschichtliche Prägefaktoren des deutschen Regierungssystems

- ✓ **Verfassung als ‚Reich‘ – bei Entstehung von ‚Staatlichkeit‘ auf der ‚Länderebene‘**
 - ‚ungeschickte‘ Größe ganz Deutschlands bei Zersplitterung seiner staatlichen Bestandteile
 - staatliche Ordnung Deutschlands als europäisches Ordnungsproblem
- ✓ **dreißigjähriger Krieg: wirtschaftliche Vernichtung bzw. Chancenlosigkeit eines starken Bürgertums mit starker Rolle des Staats als Konsequenz**
 - erste Folge: Untertanengeist und Staatsgläubigkeit
 - zweite Folge: ‚gute Polizey‘ und Sozialstaatlichkeit
 - dritte Folge: Konkordanzsystem mit verlässlichen Institutionen der Friedenssicherung
- ✓ **sowohl Nähe als auch Schwäche des ‚Staates‘ im größten Teil des Reichs**
 - kleine Territorien, große Durchsetzungskraft des Staates gegenüber dem einzelnen Bürger, schwache Handlungskraft nach außen
 - ‚provinzielles‘ Grundverständnis von Staat und Staatsmacht
- ✓ **Nicht-Identität von ‚Kulturnation‘ und ‚Staatsnation‘**
 - Unmöglichkeit bzw. Unfähigkeit, Deutschland als staatlich geeinten Kulturraum zu schaffen bzw. zu akzeptieren (‚Kulturnation‘ statt ‚Staatsnation‘: ‚Was ist des Deutschen Vaterland?‘)
 - zeitgenössische Ausprägung dessen: lange Zeit Beharren auf reinem Verfassungspatriotismus als einzigem legitimen Integrationsmittel (‚Staatsnation‘ statt ‚Kulturnation‘)
- ✓ **Einigung durch den preußischen Machtstaat**
 - technische und administrative Modernität bei verfassungspolitischer Rückständigkeit
- ✓ **Dreifachkatastrophe von Erstem Weltkrieg, NS-Diktatur und Zweitem Weltkrieg**
 - schafft eine traumatisierte Nation, die sich nicht mehr mag und weitgehend aus Negationen lebt(e)

Lage Deutschlands 1945

schlimmster Tiefpunkt deutscher Geschichte seit dem 30jährigen Krieg

- ✓ materielle Zerstörung Deutschlands
- ✓ moralische Zerstörung Deutschlands
- ✓ Zerstörung deutscher Staatlichkeit (Gebietsverluste, Teilung und Besatzungsregierung)
- ✓ Zerstörung des europäischen Umfeldes Deutschlands

bewirkt durch die Nationalsozialistische (!) Deutsche Arbeiterpartei :
durch ihre Führungsgruppe und deren Gefolgsleute, durch
opportunistische Glücksritter und intellektuelle Abenteurer, sowie
durch Millionen von Deutschen mit Untertanenhabitus

Zeitumstände der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland

- ✓ Entstehung der **bipolaren Weltstruktur** (bestehend bis 1990)
 - ✓ seit **russischer Revolution** von 1917 (= tatsächlicher Beginn des Ost/West-Konflikts!): Alternative zum bisherigen europäischen Politikmodell
 - ✓ seit 1945: machtpolitischer Zugriff der russischen Revolution auf **ganz Ost- und halb Mitteleuropa**
 - ✓ (erneutes) Engagement der **USA** in Europa bei gleichzeitigem Aufstieg der USA zur **Weltmacht**
- ✓ Ende des **‚europäischen Bürgerkriegs‘**, faktisch durch Erschöpfung
 - ✓ Zweiter Weltkrieg: (bislang) letzter Kampf um **Gleichgewicht und Hegemonie** in Europa
 - ✓ neue Lösung des Problems einer Ausgestaltung der **europäischen Mitte** und der Gestalt Deutschlands: strikte Teilung des Kontinents in genau seiner Mitte
 - ✓ **Schwächung** der Eigenkraft der **europäischen** Staaten, materiell wie habituell
- ✓ **Neuformungen traditionellen deutschen Staatsdenkens**
 - ✓ Verbindung mit **monistischem Marxismus-Leninismus** in der DDR: starker Staat im Dienst des – so die Hoffnung – „wirklich Guten“
 - ✓ Verbindung mit **pluralistischer** und teils auch **liberaler politischer Theorie** der angelsächsischen Staaten in der Bundesrepublik Deutschland: Staat als Gehäuse individueller und gesellschaftlicher Selbstentfaltung

Der Weg zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland

- ✓ deutsche Initiative: **Münchener Ministerpräsidentenkonferenz** im Juni 1947 – einen Tag lang gemeinsam mit den ostdeutschen Ministerpräsidenten
- ✓ **Scheitern** der **fünften Außenministerkonferenz** der Siegermächte in London im November/Dezember 1947 über Fragen der deutschen Zentralverwaltung, Wirtschaftseinheit und Reparationen
- ✓ Frühjahr 1948: **Entschluss** der **Westalliierten**, einen **westdeutschen Staat** zu gründen und dem westlichen Ordnungssystem anzuschließen
- ✓ 20. März 1948: SU verlässt Alliierten Kontrollrat
- ✓ 21. Juni 1948: **Währungsreform** in den Westzonen
- ✓ 24. Juni 1948 – 12. Mai 1949: sowjetische Blockade aller westlichen Land- und Wasserwege nach Berlin
- ✓ 1. Juli 1948: Übergabe der ‚**Frankfurter Dokumente**‘ durch die Westalliierten an die westdeutschen Ministerpräsidenten; **verschiedene Konferenzen** der Ministerpräsidenten mit und ohne Militärgouverneuren
- ✓ 10.-23. August 1948 **Verfassungskonvent** von Herrenchiemsee
- ✓ 1. September 1948 – 8. Mai 1949: **Parlamentarischer Rat** in Bonn; Annahme des Grundgesetzes mit 53 zu 12 Stimmen (dagegen: CSU und DP wegen zu wenig Föderalismus, Zentrum wegen zu viel Laizismus im Erziehungswesen)
- ✓ Anschließend: **westdeutsche Landtage stimmen Grundgesetz zu** – außer Bayern (da ‚zu zentralistisch‘)
- ✓ 23. Mai 1949: **Grundgesetz tritt in Kraft** (unterzeichnet von allen, außer KPD), im Geltungsbereich beschränkt auf die westlichen Besatzungszonen und – noch weiter eingeschränkt – auf die Westsektoren Berlins
- ✓ 14. August 1949: Bundestagswahl, 7. September Konstituierung des Ersten Deutschen Bundestages
- ✓ 15. September 1949: Wahl des ersten Bundeskanzlers – der dann 14 Jahre lang regierte



Die ‚Frankfurter Dokumente‘

- ✓ **Aufforderung** an die westdeutschen Landesministerpräsidenten,
 - ✓ eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen und am Ende der Beratungen ...
 - ✓ eine deutsche Verfassung mit Volksentscheid anzunehmen!
- ✓ **Auflagen** für die auszuarbeitende Verfassung:
 - ✓ demokratischer Staatsaufbau
 - ✓ Föderalismus mit Länderneugliederung
 - ✓ Sicherung individueller Rechte und Freiheiten
- ✓ Grundzüge eines **Besatzungsstatuts**

war ohnehin Wunsch der Deutschen!

Dilemma der westdeutschen Ministerpräsidenten

lt. Art. 23 GG (alt) auch in den anderen
Teilen Deutschlands nach deren Beitritt zum
Geltungsbereich des GG in Kraft zu setzen.

- ✓ Wiedergewinnung staatlicher Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung oberhalb der Länderebene war überaus wünschenswert
- ✓ Gründung eines ‚Weststaates‘ bedeutete staatliche Spaltung Deutschlands auf unabsehbare Zeit, und diese war nicht erwünscht
- ✓ **Ausweg:**
 - ✓ Auftrag annehmen und erfüllen
 - ✓ provisorischen Charakter dieser Staatsgründung symbolisch zum Ausdruck bringen
 - ✓ keine ‚verfassunggebende Versammlung‘, sondern ‚Parlamentarischer Rat‘
 - ✓ keine ‚Verfassung‘, sondern ein ‚Grundgesetz‘ schaffen
 - ✓ dieses Grundgesetz ‚räumlich-volkspolitisch‘ – nicht aber notwendigermaßen institutionell – als provisorisch erklären und mit einem Wiedervereinigungsauftrag versehen
 - ✓ keine Volksabstimmung eines – so weder vorhandenen noch zu schaffen gewünschten – ‚westdeutschen Volkes‘ über die neue Verfassung, sondern deren Annahme durch Mehrheitsbeschlüsse der – demokratisch gewählten – westdeutschen Landtage



Verfassungskonvent von Herrenchiemsee



- ✓ **Expertenkomitee**, das von den Regierungschefs der Länder als den – noch – höchsten demokratisch legitimierten Repräsentanten der (west-) deutschen Bevölkerung eingesetzt wurde.
- ✓ erarbeitete im Kloster Herrenchiemsee (Bayern) vom 10. bis 23. August 1948 einen **Verfassungsentwurf**, welcher dann den Beratungen des Parlamentarischen Rates zugrunde gelegt wurde und sehr weitgehend zum heutigen Grundgesetz wurde.



Parlamentarischer Rat

- ✓ beschickt durch **gewählte Vertreter der westdeutschen Landtage**; dabei: CDU/CSU und SPD: je 27; FDP: 5; KPD, Zentrum und Deutsche Partei: je 2; Vorsitzender: Dr. Konrad Adenauer, CDU
- ✓ **Beratungszeit**: 1. September 1948 – 8. Mai 1949
- ✓ **pragmatischer Verhandlungsstil**, doch engagierte Erörterung von grundsätzlichen Fragen einer Verbesserung der aus der Weimarer Republik bekannten politischen Institutionen
- ✓ Verhandlungen dadurch **erleichtert**, dass ...
 - ✓ **antitotalitärer Grundkonsens** der Demokraten bestand (von den beiden Kommunisten niemals gefährdet)
 - ✓ ‚Nie wieder Totalitarismus!‘ – ganz gleich, ob braun oder rot
 - ✓ Konsequenzen aus Scheitern der Weimarer Verfassung ziehen!
 - ✓ Arbeit **‚nur an einem Provisorium‘** geleistet wurde
 - ✓ besonders **umstrittene Themen** wie vor allem die **Wirtschaftsordnung ausgeklammert** wurden, wozu nicht wenig beitrug, dass sowohl das sozialdemokratische als auch das bürgerliche Lager die ersten Bundestagswahlen zu gewinnen und dann Regelungen in seinem Sinn durchzusetzen hoffte

Parlamentarischer Rat: Hauptstreitpunkte

✓ Erziehungswesen:

Elternrecht auf freie Schulwahl und obligatorischer Religionsunterricht durchgesetzt von CDU/CSU gegen laizistische SPD, FDP und KPD

➤ Nachwirkungen: Bremen, Berlin, Brandenburg (nach Wiedervereinigung)

✓ Föderalismus:

(Finanz-) Beziehungen zwischen Bund und Ländern; Ausgestaltung der Föderalkammer (Bundesrats- vs. Senatsprinzip)

✓ **Alliierte und Großteil der CDU/CSU:** starker Föderalismus mit dezentralisierten Finanzzuständigkeiten

✓ **SPD:** starker Zentralismus

✓ Kompromiss:

✓ starke Verflechtung von Bundes- und Länderfinanzen (= SPD-Wunsch)

✓ ‚Bundesrat‘ mit Vertretern der Landesregierungen mit gestuften Stimmenzahlen (= CDU/CSU-Wunsch) statt ‚Senat‘ (gewählte Landesparlamentarier mit gleichen Stimmenzahlen pro Land) als Föderalkammer



Ursachen für den Erfolg der Neugründungspolitik der Westalliierten

- ✓ **seitens der Deutschen:**
 - ✓ Offenkundigkeit sowohl des Scheiterns als auch der Verbrechen des Nationalsozialismus
 - ✓ faktische Unmöglichkeit, mit offen pro-nationalsozialistischen Positionen im öffentlichen oder gesellschaftlichen Leben eine Rolle zu spielen
 - ✓ Wunsch, gegen kommunistische Überprägung geschützt zu werden
 - ✓ alle politisch-kulturellen Voraussetzungen für freiheitliches Staatswesen gab es ja!
 - ✓ pragmatische Herangehensweise an die Schaffung von nur als provisorisch gedachten politischen und gesellschaftlichen Strukturen
- ✓ **seitens der Alliierten, zumal der USA:**
 - ✓ aufrichtig gemeinte und ehrlich durchgeführte Politik, Deutschland – bei demokratisch-verfassungsstaatlicher Umgestaltung – neue Chancen zu geben
 - ✓ wirkungsvolle Neubelebung deutschen politischen Lebens, verbunden mit weitgehend kompetenter sowie mehr und mehr partnerschaftlicher Besatzungspolitik
 - ✓ reale Hilfe (z.B. Marshallplan: 1948-52 1,6 Mrd. Dollar für Westdeutschland – wenn auch weniger als für Frankreich oder England)
 - ✓ Attraktivität amerikanischer Kultur und Lebensart für viele Intellektuelle und vor allem für die Jugend, dies verbunden mit nachhaltig wirkungsvollen Maßnahmen politischer ‚reeducation‘
- ✓ **vernünftige wirtschaftspolitische Grundentscheidungen**

Selbstverständnis der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland

- ✓ **Einesteils:**
 - ✓ Überwindung der Fehler des Weimarer Systems
 - ✓ „Gegengründung“ ...
 - ✓ zum politischen System des **Nationalsozialismus**
 - ✓ zum sowjetischen und nun auch in der SBZ/DDR **real existierenden Sozialismus**
- ✓ **Andernteils:** Selbstverständnis als ...
 - ✓ territorial beschränkte staatliche **Fortsetzung des Deutschen Reiches** (**„Kontinuitätsanspruch“**), konkretisiert durch Übernahme von Schulden und Schuld
 - ✓ **einziges demokratisch legitimates Staatswesen auf deutschem Staatsgebiet**, das folglich auch stellvertretend für jene Deutschen handelte, denen demokratische Mitbestimmung über ihr politisches Schicksal versagt war (**„Alleinvertretungsanspruch“**)
 - ✓ staatliches **Provisorium** und **Vorstufe** eines künftig neu zu erringenden deutschen Gesamtstaates (**„Wiedervereinigungsanspruch“**)
- ✓ **Insgesamt** dabei: (West-) Deutschland geht künftig **keinen Sonderweg** mehr ‚zwischen Ost und West‘, sondern ist Teil der westlich-transatlantischen Werte- und Staatengemeinschaft (**„Westintegration“**)
 - schon 1959 von 64%, 1964 von 80% der Westdeutschen akzeptiert!
 - allerdings: rund 35% wünschten bis in die 1980er Jahre lieber Neutralität Deutschlands, v.a. unter den Jüngeren und höher Gebildeten!



bundesrepublikanische Neuerungen gegenüber ‚Weimar‘

- ✓ materieller Rechtsstaat statt Weimarer Positivismus
- ✓ Zuweisung des Legitimationsmonopols an das Parlament
 - ✓ konsequente Einführung des parlamentarischen Regierungssystems
 - ✓ keine autonome Legitimierung des Staatsoberhauptes
 - ✓ keine nichtparlamentarische Legitimierung wesentlicher politischer Entscheidungen überhaupt – und darum so gut wie keine plebiszitären Instrumente auf Bundesebene
- ✓ (im Verfassungstext nicht übermäßig deutliche) Anerkennung der verfassungspolitischen Funktionen der Parteien
- ✓ Sicherung von Basisbindung der Parteien über personalisiertes Verhältniswahlrecht und Abwehr von Parteienzersplitterung im Parlament durch Sperrklausel (beides im Wahlgesetz, nicht im Grundgesetz!)
- ✓ Nachrangigkeit der Nation als operativer Bezugsrahmen der Politik
 - ✓ außenpolitisch: Einbettung in europäische und transatlantische Strukturen, Multilateralismus
 - ✓ innenpolitisch: Integration über Verfassungs- und nicht über Nationspatriotismus



„Gegengründungscharakter“ der Bundesrepublik Deutschland

- ✓ Pluralismus statt Monismus
- ✓ Staat als Rahmen gesellschaftlicher Selbstentfaltung statt als deren Gussform
- ✓ Gewaltenteilung statt Gewalteneinheit
- ✓ materielle Rechtsstaatlichkeit statt politischer Funktionalisierung des Rechts

Bundesrepublik
Deutschland



Drittes Reich
SBZ / DDR



Die normativen Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland

= Spielregeln allen Politikmachens, ohne deren Kenntnis man das deutsche ‚politische Spiel‘ nicht verstehen kann.

✓ Pluralismus als Leitidee

- **Minimalkonsens:** die Prinzipien freiheitlicher demokratischer Grundordnung (fdGO)

✓ 2+5 Verfassungsprinzipien:

(1) wertgebundene Ordnung

- 1) materieller Rechtsstaat
- 2) Demokratie
- 3) Sozialstaat
- 4) Bundesstaat
- 5) Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

(2) wehrhafte / streitbare Demokratie

✓ Wertgebundenheit bei weltanschaulicher Neutralität

... und einige politisch-kulturelle Folgen



Leitgedanken von Pluralismus

- ✓ Menschen haben zu Recht sehr verschiedene, von ihnen selbst bestimmte Interessen („legitime Vielfalt“).
- ✓ Es ist vernünftiger, diese Interessenvielfalt zu akzeptieren, als sie zu vereinheitlichen. Darum soll der Staat den Bürgern nur minimale Vorgaben machen.
- ✓ Insgesamt soll das politische System auf Interessenkonkurrenz aufgebaut werden, wobei allgemein verbindlich nur das wird, was die – in Wahlen oder Abstimmungen zum Ausdruck gebrachte – Mehrheit so entscheidet.
- ✓ Ohne Gefahr von Bürgerkrieg und Gemeinwohl gelingt das aber nur auf der Basis von ...
 - ✓ immer wieder neu zu sicherndem Minimalkonsens
 - ✓ wirkungsvollem Schutz von Minderheiten und Schwachen.

= unverzichtbare Aufgabe eines pluralistischen Staates, erfüllt u.a. durch politische Bildung (→ Minimalkonsens) und durch Streben nach sozialer Gerechtigkeit (→ Schutz der Schwachen)

Minimalkonsens (,nichtstreitiger Sektor‘)

✓ Wertekonsens

- ✓ allgemeine Menschenrechte
 - mit Folgen wie Verlangen nach Demokratie und sozialer Gerechtigkeit
- ✓ Sicherung von Vielfalt

✓ Verfahrenskonsens

- ✓ Gewaltfreiheit
- ✓ Chancengleichheit

✓ Ordnungskonsens

- ✓ Einvernehmen über die Institutionen und Arenen zur Austragung eines konkreten Konflikts

Grundlage:
Erfahrung aus der Geschichte
von Versuch und Irrtum



Wertbindung

Bruchstelle: ‚Was ist ein Mensch?‘

Grundgesetz Art. 1:

- (1) „Die **Würde des Menschen** ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu **unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten** als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
- (3) Die nachfolgenden Grundrechte **binden Gesetzgebung**, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als **unmittelbar geltendes Recht**.“

= Staatszweck der Bundesrepublik Deutschland

= ‚rechtstechnische Umsetzung‘ von ‚Menschenwürde‘

= Festlegung der materiellen Rechtsstaatlichkeit

Sicherung solcher Wertbindung:

- ✓ abstrakte und konkrete **Normenkontrollverfahren** vor dem Bundesverfassungsgericht
- ✓ **Nichtigkeitserklärungen** und verbindliche **Interpretationen** von **Gesetzen**, oder gar **Gesetzgebungsaufträge**, durch das Bundesverfassungsgericht

„Verfassungskern“ = zentrale Werte der politischen Ordnung

GG, Art. 20

- (1) „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“
- (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen sowie durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- (4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

Sozialstaatsprinzip

Bundesstaatsprinzip

Demokratieprinzip

materielles
Rechtsstaatsprinzip

„Verfassung in Kurzform“



→ Grenzen der weltanschaulichen Neutralität des Staates werden derzeit sichtbar in den Begleiterscheinungen der entstandenen multikulturellen Gesellschaft, z.B.: Inwieweit haben Muslime in Deutschland die Gleichberechtigung der Geschlechter zu praktizieren?

weltanschauliche Neutralität

- ✓ Einesteils hat sich das deutsche Staatswesen **an sehr konkrete und praktisch höchst folgenreiche Werte gebunden**: vom materiellen Rechtsstaatsprinzip bis hin zum Ökologieprinzip.
- ✓ Andernteils zielt das deutsche Regierungssystem auf ein **pluralistisches und freiheitliches Gemeinwesen** ab.
 - ✓ Folge: Der Staat darf **nicht einer einzelnen oder gar exklusiven Weltanschauung verpflichtet** sein, sondern muss den Bürgern die Möglichkeit geben, **selbst** festzulegen, welche Weltanschauung sie sich zu eigen machen und im täglichen Leben befolgen wollen.
 - ✓ Bezeichnung dafür: ‚**weltanschauliche Neutralität**‘ des Staates
- ✓ **Grenzen** solcher weltanschaulicher **Neutralität**:
 - ✓ Mit der Ordnung des Grundgesetzes sind nur solche Weltanschauungen vereinbar, welche die Wertgrundlagen des Grundgesetzes als **Minimalkonsens** der deutschen pluralistischen Ordnung akzeptieren (‚vom materiellen Rechtsstaatsprinzip bis zum Ökologieprinzip‘).
 - ✓ Privat kann jeder trotzdem seiner ganz persönlichen Weltanschauung folgen. Nur muss er sich an die **allgemeinen Gesetze** halten und darf **nicht politisch** (d.h. im **öffentlichen** Raum oder durch **organisiertes Handeln**) darauf ausgehen, den Minimalkonsens des Grundgesetzes zum Verschwinden zu bringen.



Rechtsstaat

- ✓ Alles staatliche Handeln bedarf einer **Rechtsgrundlage**.
- ✓ Solche Rechtsgrundlagen dürfen **nur** auf Wegen geschaffen werden, die ihrerseits vom Recht vorgesehen sind (= Sicherung von Partizipationsmöglichkeiten).
- ✓ Nicht für jede staatliche Gestaltungsabsicht darf eine Rechtsgrundlage geschaffen werden, sondern **nur** für solche Gestaltungsabsichten, die **mit vorstaatlichen Menschenrechten in Übereinklang** sind.
- ✓ Der Staat **muss** Rechtsgrundlagen für solches Staatshandeln schaffen, welches der Sicherung und Durchsetzung von Menschenrechten dient.

formaler RS

materieller RS

DDR: Recht als Instrument der Politik samt ‚Gesetzlichkeits-erfordernis‘ für staatliches – nicht parteiliches! – Handeln

formaler und materieller **Rechtsstaat**

- ✓ Rechtsstaatlichkeit beendet persönliche **Willkürherrschaft** (d.h. das Prinzip: ‚Macht geht vor Recht‘).
- ✓ Alle Rechtsstaatlichkeit beginnt mit **formaler** Rechtsstaatlichkeit.
- ✓ Formale Rechtsstaatlichkeit **allein** gerät in folgende Sackgassen:
 - ✓ **wertneutraler Positivismus** („Was gestern Recht war, kann heute nicht Unrecht sein!“)
 - ✓ **politisch funktionalisierte Gesetzlichkeit** („Nur Parteilichkeit verbürgt richtige Rechtsanwendung!“)
- ✓ Erst materielle Rechtsstaatlichkeit verankert den formalen Rechtsstaat am Menschen als **eigenständigem Rechtsträger**.

vorstaatliche Menschenrechte als ‚Kompass‘



Realistische **Demokratievorstellung**

- ✓ (Auch) Demokratie ist eine Form der politischen Arbeitsteilung. Es gibt also **Regierende und Regierte**.
 - **Entstehung von Politik**
- ✓ Demokratie besteht, wenn die Regierenden **nicht** allzu weit oder allzu lange von dem **abweichen** können, was die Regierten zu akzeptieren bereit sind.
 - **Wiederwahlmechanismus** als grundlegende Spielregel
 - Demokratie ist kein ‚Zustand‘, sondern ein **Prozess**!
- ✓ Jeder **kann** in den Kreis der Regierenden gelangen, falls er sich in der **Konkurrenz** mit **Rechtsgleichen** um Zutritt in diesen Kreis **durchsetzt**.
 - **offene Gesellschaft**
- ✓ **Ausprägungsformen** von Demokratie



Der ‚Wiederwahlmechanismus‘

Er verdankt sein Amt **freien** Wahlen.

Er kann **wiedergewählt** werden.

Er ist aber abhängig von der **freien** Entscheidung der **Wähler**.



... hat ein Amt **auf Zeit**.

Er **möchte** so gerne wiedergewählt werden.

Also fühlt er starken **Anreiz** sein Amt so führen, dass ihn die Wähler wirklich **wiederwählen wollen**.

Und darum kann er während seiner Amtszeit **nicht** allzu lange oder allzu weit von dem abweichen, was die Wähler zu **akzeptieren** bereit sind!



Ausprägungsformen von Demokratie

✓ Regierungssystem

präsidentiell ↔ semi-präsidentiell / semi-parlamentarisch ↔ **parlamentarisch** ↔ Proporzsystem

✓ Rolle plebiszitärer Elemente

rein repräsentative Demokratie ↔ **plebiszitär**
angereicherte repräsentative Demokratie ↔
Referendumsdemokratie

✓ Rolle politischen Streits

Konkurrenzdemokratie ↔ **Konkordanzdemokratie**
(„Neokorporatismus“)



„Konkordanzdemokratie“



- = normative Vorstellung bzw.
Verfassungspraxis, dass Konflikte ...
nicht entschieden werden sollen durch ...
- Parteienwettbewerb und Mehrheitsentscheid
 - sondern durch ...
 - Verhandlung, Kompromiss und Proporz



Sozialstaat

NB: Auch Nazi-Reich verstand und verhielt sich als Sozialstaat (freilich NUR der Deutschen), die DDR ohnehin

- ✓ Staat, der über seine ‚klassischen‘ Funktionen **hinausgeht**, als da sind:
 - ✓ Schutz nach **außen**
 - ✓ Gewährleistung **innerer Sicherheit**
 - ✓ Gewährleistung staatsbürgerlicher **Freiheitsrechte**
- ✓ sondern **überdies** durch **Rechtsnormen** und **Transferzahlungen** in **gesellschaftliche** und **wirtschaftliche** Prozesse eingreift, um auf zweierlei hinzuwirken:
 - ✓ soziale Sicherung der Bürger
 - ✓ nicht allzu große soziale Ungleichheit der Bürger

Vision der Liberalen

rahmenorientierte
‚Ordnungspolitik‘

Vision der
Christdemokraten

ergebnisorientierte
‚Prozesspolitik‘

Vision der Sozialdemokraten / Sozialisten



Bundesstaat



- ✓ Die Bundesrepublik Deutschland ist aufgebaut auf **Staaten eigenen Rechts**.
 - ✓ Föderalismus ist in Deutschland Tradition (spätestens) seit dem Westfälischen Frieden.
 - einzige Ausnahmen: Drittes Reich, DDR
 - ✓ Bundesländer bestanden schon vor der Bundesrepublik Deutschland und gründeten diese.
- ✓ Seit der Wiedervereinigung gehören der Bundesrepublik Deutschland **alle** Teile Deutschlands an; sie ist also territorial saturiert.
- ✓ Ein **Austritt** aus diesem Bundesstaat ist **nicht** vorgesehen. Ihn vorzubereiten, wäre **Verfassungsbruch** und erfüllte den Tatbestand des Hochverrats.

Ausgestaltung des deutschen Bundesstaates

Komplexes Verhältnis zwischen Bund und Ländern

- ✓ langjährige Entwicklung: immer **weniger eigenständige** Kompetenzen der Länder, v.a. durch Ausschöpfen der Möglichkeiten des Bundes bei der Rahmengesetzgebung und konkurrierenden Gesetzgebung sowie beim Abgeben nationaler Kompetenzen (und eben auch solcher der Länder!) ‚nach Europa‘
- ✓ **Verbundföderalismus**: ‚Durcheinander‘ bei Finanzen und einem Großteil der exekutiven Zuständigkeiten
- ✓ Länder – d.h.: die Landesregierungen – wirken machtvoll über den **Bundesrat** an der **Gesetzgebung** und **Verwaltung** des Bundes mit (‚**Exekutivföderalismus**‘), was besonders dann die deutsche Politik komplex macht, wenn das eine politische Lager den Bundestag beherrscht, das andere aber den Bundesrat

erfolgt: Versuche einer Vereinfachung all dessen durch Föderalismusreform I (Kompetenzen von Bund/Ländern) und II (Finanzbeziehungen Bund/Länder)



rechtliche Verankerung des Ökologieprinzips

Art. 20a

„Der Staat **schützt** auch in Verantwortung für die **künftigen Generationen** die **natürlichen Lebensgrundlagen** im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

derzeit: Bestrebungen, immer mehr Politikfelder in Gestalt von ‚Staatszielbestimmungen‘ mit einer dem staatlichen Handeln vorgeordneten Wertaussage zu versehen – vom Staatsziel der ‚Kulturstaatlichkeit‘ bis hin zu dem der Sportförderung



Leitgedanke der wehrhaften / streitbaren Demokratie

- ✓ Ein demokratischer Verfassungsstaat ist ein viel zu **wertvolles, seltenes** und nur **schwer zu erringendes Gut**, als dass man ihn leichtfertig gefährden oder gefährden lassen dürfte.
- ✓ Darum soll man aus dem folgenden ‚**Demokratie-Paradox**‘ ausbrechen:
 - „Wenn das Volk auf demokratische Weise beschließt, die Demokratie abzuschaffen, ...
 - ... dann muss gerade ein guter Demokrat sich dem Wunsch nach Abschaffung der Demokratie beugen!“
- ✓ Also ist sicherzustellen, dass die von der Demokratie gebotenen politischen Beteiligungsmöglichkeiten **nicht wirksam gegen** den Weiterbestand der Demokratie eingesetzt werden können.

➔ **besonderes deutsches Verfassungselement aufgrund der Erfahrungen mit der Weimarer Republik und den beiden deutschen Diktaturen**

rechtliche Verankerung der streitbaren / wehrhaften Demokratie I

- ✓ **Art. 18:** „Wer die Freiheit der Meinungsäußerung, insbesondere die Pressefreiheit (Art. 5,1), die Lehrfreiheit (Art. 5,3), die Versammlungsfreiheit (Art. 8), die Vereinigungsfreiheit (Art. 9), das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Art. 10), das Eigentum (Art. 14) oder das Asylrecht (Art. 16a) zum Kampfe gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung missbraucht, verwirkt diese Grundrechte. Die Verwirkung und ihr Ausmaß werden durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen.“
- ✓ **Art. 9,2:** „Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten.“
- ✓ **Art. 21,2:** „Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind verfassungswidrig. Über die Frage der Verfassungswidrigkeit entscheidet das Bundesverfassungsgericht.“
- ✓ **Art. 20,4:** „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

praktisch wirksam wurden nur Art. 9,2 und Art. 21,2 GG

rechtliche Verankerung der streitbaren / wehrhaften Demokratie II



- ✓ Pflicht der Angehörigen des öffentlichen Dienstes zur Verfassungstreue (Art. 5,3 GG [„Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung“] und Art. 33,5 GG [hergebrachte Grundsätze des Berufsbeamtentums] in Verbindung mit beamtenrechtlichen Vorschriften
- ✓ Verfolgung von Straftaten, die sich gegen den Bestand des Staates oder gegen die Verfassung richten („Staatsschutzdelikte“) lt. StGB §§ 80ff, 129a, 129b u.a.

rechtliche Verankerung der streitbaren / wehrhaften Demokratie III

Einrichtung der **Landesämter** und des **Bundesamtes** für **Verfassungsschutz** mit dem Auftrag, „Auskünfte, Nachrichten und Unterlagen zu sammeln und auszuwerten“ über ...

- ✓ Bestrebungen, die
 - ✓ gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder gegen den Bestand / die Sicherheit des Bundes / eines Landes gerichtet sind (derzeitige Bereiche: Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Ausländerextremismus)
 - ✓ durch Anwendung von Gewalt / darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen die auswärtigen Belange Deutschlands gefährden oder gegen das friedliche Zusammenleben der Völker / den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet sind
- ✓ Geheimdienstliche Tätigkeiten für eine fremde Macht (= Spionagebekämpfung)

= „Frühwarnsystem der Demokratie“ OHNE EXEKUTIVBEFUGNISSE

normative Sicherung der Wertbindung: ‚Ewigkeitsklausel‘

GG, Art. 79, 3:

„Eine **Änderung** des Grundgesetzes, durch welche die **Gliederung** des Bundes in **Länder**, die grundsätzliche **Mitwirkung** der Länder bei der **Gesetzgebung** oder die in den Artikeln 1 **und** 20 niedergelegten **Grundsätze** berührt sind, ist **unzulässig**.“

Die ‚Gefahr‘ einer Befreiung aus dieser Sicherung war eines der Argumente bei der Debatte um eine neue Verfassungsgebung nach Art. 146 GG



Die Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (fdGO) als ‚nichtstreitiger Sektor‘

- ✓ Achtung vor den – etwa im Grundgesetz konkretisierten – Menschenrechten (= Wertbindung, materieller Rechtsstaat)
- ✓ Gesetzmäßigkeit der Verwaltung, Unabhängigkeit der Gerichte (= formaler Rechtsstaat)
- ✓ Gewaltenteilung (komplex zu verstehen!)
- ✓ ‚Volkssouveränität‘ (= Demokratieprinzip)
- ✓ Verantwortlichkeit der Regierung (= erzwingbare Responsivität)
- ✓ Mehrparteienprinzip mit Chancengleichheit für alle Parteien (= politischer Pluralismus)
- ✓ Recht auf (natürlich funktionstüchtige!) Opposition



Gewaltenteilung besteht in ...

- ✓ sozialer Gewaltenteilung
- ✓ dezisiver Gewaltenteilung
- ✓ vertikaler Gewaltenteilung
- ✓ horizontaler Gewaltenteilung
- ✓ temporaler Gewaltenteilung
- ✓ konstitutioneller Gewaltenteilung

alles ZUSAMMEN
macht Gewaltenteilung aus!



„Verantwortlichkeit“

- ✓ ist die Grundlage von politischer Kontrolle
- ✓ besteht aus folgenden Wirkungszusammenhängen:
 - ✓ A muss B auf seine Fragen antworten; er ist ihm „verantwortlich“.
 - ✓ B ist völlig frei, mit A's Antworten und damit, was er dabei hört, zufrieden zu sein – oder mit den Antworten bzw. mit dem unzufrieden zu sein, was er von A hört.
 - ✓ B kann als Reaktion auf A's Antworten Dinge tun, die A wünscht oder fürchtet.
 - ✓ Also wird A solche Reaktionen antizipieren und – wenn er schon B's Fragen nicht ausweichen kann – solche Dinge möglichst unterlassen, über die zu berichten sich für A nachteilig auswirken kann („Antizipationsschleife“, „Vorauswirkung der Kontrolle“).
- ✓ Grundsatz: „Verantwortlichkeit darf nicht versickern!“



Funktionen der Opposition

- ✓ **Kontrolle** der Regierungsmehrheit
 - ✓ inner- und außerparlamentarisch
 - ✓ geleistet vor allem durch öffentliche Kritik
- ✓ Bereitstellung von **Alternativen**
 - ✓ Sachalternativen, Programmalternativen, Personalalternativen
- ✓ **Thematisierung** von Problemen, welche die Regierung lieber liegenlassen würde („Initiativfunktion“), v.a. durch ...
 - ✓ öffentlichkeitswirksame symbolische Aktionen
 - ✓ Nutzung plebiszitärer und quasi-plebiszitärer Instrumente, etwa Unterschriftensammlungen
- ✓ **Integration** derer, welche die Regierung und ihre Politik ablehnen, doch ...
 - ✓ der Regierungsmehrheit Schranken ihrer Gestaltungsmacht setzen können
 - ✓ darauf hoffen dürfen, eines Tages selbst oder mittels ihrer Parteien wieder (mit-) regieren zu können



Prägende politisch-kulturelle ,Verfassungsgebräuche' Deutschlands

- ✓ Deutung von Landtags-, Kommunal- und Europawahlen als über die Popularität der Bundespolitik Aufschluss gebende ,Nebenwahlen', mit **Dauerwirkung** des ,Wiederwahlmechanismus' als Folge
- ✓ mehrheitliche und wirkungsvoll **handlungsleitende Grundüberzeugungen** unter den meisten intellektuellen Meinungsführern (zeitweise abklingend, zweitweise modisch):
 - ✓ ,Etatismus' ist gut, sofern er der Sozialstaatlichkeit dient!
 - ✓ ,Neo-Liberalismus' (= Vertrauen auf Märkte und auf persönliche Eigenverantwortung bei Rücknahme von Steuerungsansprüchen an den Staat) ist schlecht!
 - ✓ Verfassungspatriotismus ist gut, ,Nationspatriotismus' ist schlecht!
- ✓ (Neo-) Korporatismus
- ✓ konkordanzdemokratische Züge
- ✓ Juridifizierung der Politik
- ✓ ,Dreifaltigkeit' von ,**Parteienstaat**' – ,**Koalitionsdemokratie**' – ,**Verbundföderalismus**'



(Neo-) Korporatismus

Ausgestaltung des **Verhältnisses zwischen Staat und gesellschaftlichen Verbänden** dergestalt, dass ...

- ✓ **Gewerkschaften** eine politische **Schlüsselstellung** besitzen,
- ✓ **Produzenten- und Arbeitgeberinteressen** in **starken** Dachverbänden organisiert sind,
- ✓ alle diese Verbände **intern hierarchisch** strukturiert sind und – innerhalb ihrer funktional differenzierten Zuständigkeit – ein faktisches **Repräsentationsmonopol** haben,
- ✓ **Parteiensystem** und – so ausgestaltetes – **Verbandesystem** eng miteinander **vernetzt** sind,
- ✓ die **Beziehungen** zwischen **Verbänden** und **Regierung(en)** **institutionalisiert** sind (z.B. ‚konzertierte Aktion‘, ‚Bündnis für ...‘),
- ✓ die **Regierung** eine Art **Gewährsträgerschaft** für die ausgehandelten **Ergebnisse** übernimmt.

d.h.: Bürger werden in ihrer Eigenschaft als Träger spezifischer Interessen kontinuierlich und wirksam gegenüber Parlament und Regierung vertreten, wenn auch in funktionaler Engführung



„Konkordanzdemokratie“

= normative Vorstellung bzw. Verfassungspraxis,
dass Konflikte ...

nicht entschieden werden sollen durch ...

➤ Parteienwettbewerb und Mehrheitsentscheid

sondern durch ...

➤ Verhandlung, Kompromiss und Proporz

Herkunft in Deutschland: Zwang, ab 1648 (nach dem Zeitalter der Konfessionskriege und der endgültigen Staatsbildung auf der Ebene der Territorien des Reiches) mit der faktischen Spaltung entlang von konfessionellen und politischen Trennlinien friedlich auszukommen.

Erscheinungsformen von Konkordanzdemokratie

entstehen in der Regel bei ...

- ✓ Vielparteiensystemen mit einander überlagernden Konfliktlinien
- ✓ Koalitionsregierungen
- ✓ ziemlich symmetrischen Zweikammersystemen
- ✓ Föderalismus bzw. starker Dezentralismus
- ✓ starker faktischer Politikverflechtung
- ✓ Konsenskultur in stark zerklüfteten Gesellschaften

Erscheinungsformen:

- ✓ Bildung und Nutzung informeller Netzwerke
- ✓ Politik wechselseitigen Gebens und Nehmens in Elitenkartellen

Kosten/Nutzen-Relation:

- ✓ Pro: wirksamer Minderheitenschutz, wirkungsvolle Gesellschaftsintegration, nachhaltige Elitenakkommodation
- ✓ Contra: gewaltige Transaktionskosten, reduzierte Reaktionsleistung des politischen Systems, verringerter Einfluss von öffentlicher Meinung und von Wahlen auf den politischen Prozess

kennzeichnend für Deutschland!



Juridifizierung der Politik

- ✓ **Transformation** politischer Entscheidungsfragen in verfassungsrechtliche Fragen, die man dann dem Bundesverfassungsgericht zur Entscheidung vorlegt
- ✓ **Fortsetzung** der politischen Auseinandersetzung im Bundestag als verfassungsrechtliche Auseinandersetzung vor dem Bundesverfassungsgericht, samt Antizipation und Vorauswirkung dieser Fortsetzung
- ✓ **Engführung** des politischen Denkens: Erlaubt ist nur, was das Verfassungsgericht erlaubt – als ob man nicht die Verfassung selbst (unter Beachtung von Art. 79,3 GG) so ändern könnte, dass das politisch Wünschenswerte auch (verfassungs-) rechtlich möglich wird.
- ✓ **Chuzpe** des politischen Denkens:
 - ✓ Was man politisch nicht will, das erklärt man für verfassungsrechtlich unzulässig (wie lange Zeit Auslandseinsätze der Bundeswehr) und belässt es bei diesem Zustand
 - ✓ Was man politisch will, dafür ändert man die Verfassung (z.B. ARGE-Mischverwaltung) oder erwirkt klarstellende Urteile



Vorlesung: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland



**Noch Fragen? -
Bitte!**

nächste Präsentation: Verfassungsrechtliche Bestimmungen und reale Funktionsweisen im zentralen politischen Entscheidungssystem